Herzog Kanut,

genannt der Heilige.

Sage.

Personen:

Kanut, Herzog von Schleswig, König der Wenden.

Hartlieb, ein sächsischer Sänger.

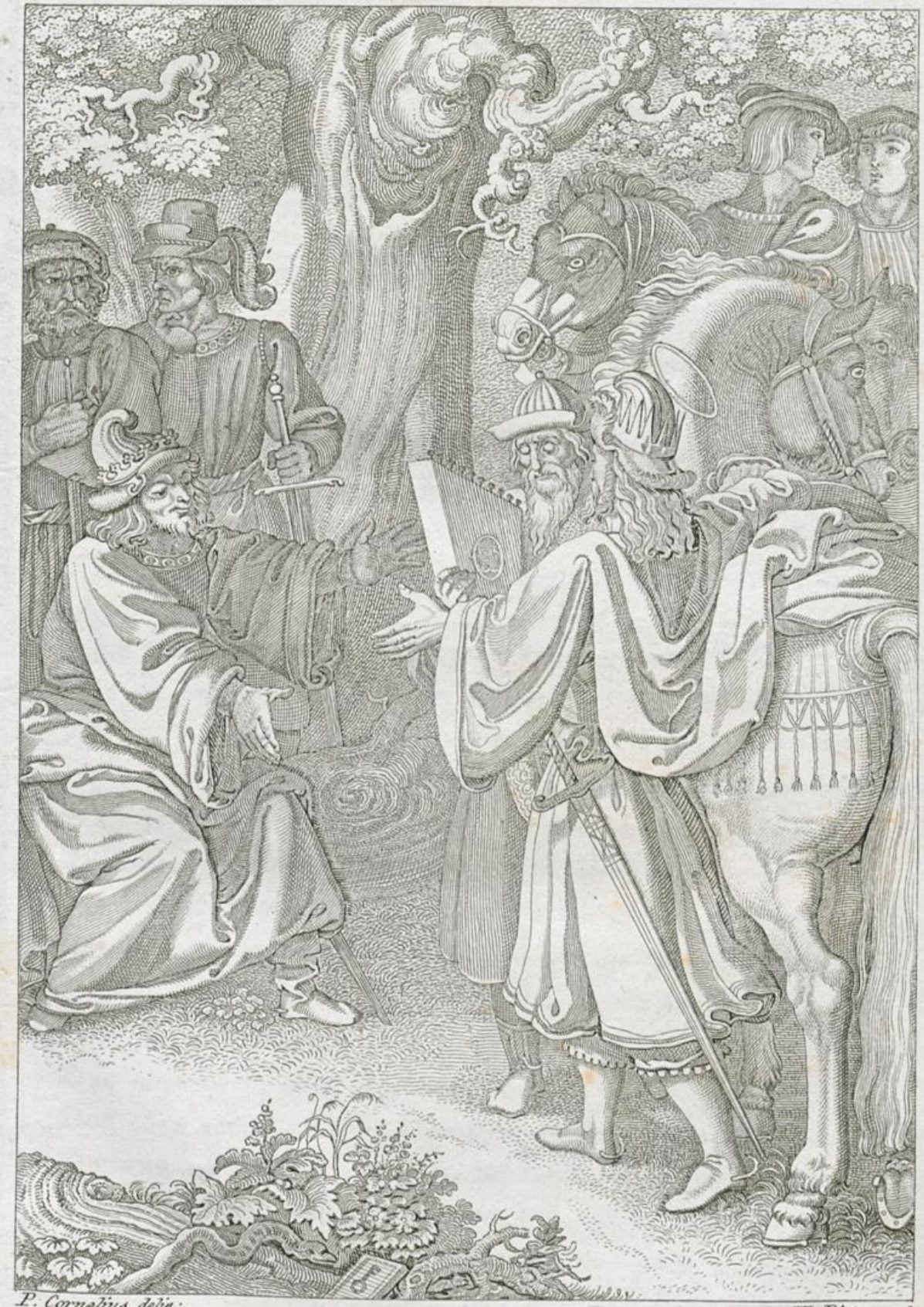
Erich, Burgherr auf Falster.

Magnus, König von Schweden, Sohn des Dänenkönigs Nielus.

Heinrich Skatteler, sein Waffenbruder.

Malfred, ein Lehnsmann Kanuts.

Ritter, Knappen, Verschworne.



P. Cornelius delin:

H. Ritter sculp:

Die Insel Falster.

(Buchenwaldung am Meer.)

Hartlieb.

(Kommt sinnend, die Zither im Arm, greift in die Saiten und singt in abgebrochnen Lauten.)

Ich sage Euch nicht mehre von dieser großen Noth. —
Die da erschlagen waren, — die lassen wir liegen todt, —
Hie hat die Mähr' ein Ende, — das ist der Nibelungen Lied. —
(sich auf ein altes Hünengrab setzend.)
Was willst Du denn in einem fort von mir,
Du schaurig ernstes Lied der Nibelungen? —
Ich rief Dich nicht, — und dennoch klingst Du immer
Durch Sinn und Saiten mahnend mir herein!
Seltsam! Du bindest wie mit erznen Banden,
Mit blut'gen Banden auch, Dich an mich fest, —
Das aber ist ja eben recht die Kraft,
Das eben recht die hohe Sangesweihe,
Die uns, ob wollend, ob nicht wollend, faßt,
Und flügelt an ein wundersames Ziel,
Gewaltig höher, als wir je gemeint. —

Töne denn in mir fort, Du Feierlied! —
Töne! — Mit Leib und Seel' will ich Dir horchen.

(senkt das Haupt, und giebt nur bisweilen einzelne Klänge auf der Zither an.)

Ein Ritter. (durch den Wald reitend.)

Hab' guten Morgen, lieber Sangesmann,
Du auf dem alten Riesengrabe dort,
Und gönn' mir's, daß ich etwas bei Dir raste.

(indem er absitzt, seinem Pferde die Bügel aufzieht, die Stange abnimmt, und es zum Grasen laufen läßt.)

Hartlieb. (beiseit.)

O Störer, Störer! Unwillkommner Störer!

Ritter. (hinaufkommend, und sich zu ihm setzend.)

Du bist gewiß aus Sachsenland! Die Sachsen
Und ihre Weis' und Sitten halt' ich hoch.
Und sannst Du eben auf ein schönes Lied?

Hartlieb.

Ja, Herr.

Ritter.

Ich habe schöne Lieder gern.
Sing' mir doch eins.

Hartlieb.

Das geht nun eben nicht.
Ihr unterbracht mich — 's ist vorbeigezogen.

Ritter.

O Schade! — Doch gut Lied kommt wieder. — Nicht?

Hartlieb.

Wer weiß!

Ritter.

Ei Mann, ein Sänger, und so mürrisch?
Ich bin ja freundlich, bring' Dir goldnen Trunk
Im goldnen Becher.

(Methhorn und Becher, die ihm an einer Kette um den Nacken hängen, bereitend.)

Trink', und sei vergnügt.

Hartlieb.

Herr, seht doch, Euer Roß wird Euch entlaufen.

Ritter.

O nein. Das ist mir viel zu hold und treu.
Ich darf nur locken, und mit lust'gem Wiehern
Trabt es heran. Zwar ist's ein Wendenroß. —
Ich lag einst wund für meines edeln Lehnsherrn,
Des Dänenkönigs, Recht, auf blut'gem Schlachtfeld.
Verloren ging der Tag. Im Reitersturm
Drangen die Wenden vor. Ein treuer Knecht,
Sich müd' und wehrlos stell'nd, — wir waren Alle
Zu Fuß; der Rossesbanner blieb uns aus; —

Hartlieb. (beiseit.)

Er bringt mich um mit seinen Kriegsgeschichten.

Ritter.

Der also — leichte Beute scheinend — lockt
'nen Wenden auf sich her. Hui, faßt er ihm
Die Zügel; ein Paar wackre Burschen helfen;
Man zerrt den Feind herab, hebt mich hinauf

Und so ward ich gerettet, mein dies Roß. —
Und nach und nach ist es so traut geworden,
Daß, wie ein Hündlein, es mir allwärts folgt.

Hartlieb.

Dennoch wagt Ihr sehr viel, ihm zu vertrau'n,
Wie's zaumlos so im wilden Forst umhergeht.

Ritter.

Vertrau'n schafft Liebe. Lieb' und Treu' sind Eins. —
Trinkt auf dies heitre Wort. Es ist mein Wahlspruch,
Und half bis heut mir fröhlich durch die Welt.

Hartlieb.

Wird's das auch immer?

Ritter.

Weiß nicht. Aber eh'r
Möcht' ich der Welt entsagen, als dem Spruch. —
In großen Dingen hielt bis jetzt er vor;
In kleinen, — ei, auf unsrer bunten Erde
Kann 'mal nicht Jegliches für Alles taugen! —
In kleinen ließ er oftmals mich im Stich.
Zum Beispiel, eben jetzt.

Hartlieb.

Wie so denn?

Ritter.

Trinkt doch.

Hartlieb.

Dank' Euch. Nicht einen Tropfen.

Ritter. (den Becher ausgießend.)

Trinkt denn ihr,

Liebhelle Blümlein, und gedeih's Euch gut.
Schau, wie die Dinger lachen! — Ihr, mein Sänger,
War't nicht so freundlich, wie die Blümchen dort.
Ich kam ja recht vergnügt, ich wollt' Euch ja
Was Gutes bringen, — und Ihr nehmt's nicht an,
Und bleibt so starr und kalt. Das war nicht hübsch,
Das thut um Euch mir in der Seele leid;
Nein, diesmal hat mein Spruch nicht vorgehalten. —
Komm, liebes Roß! — Und Euch behüte Gott,
Und schenk' Euch künftig lauter heitre Stunden.

(eilt den Hügel hinab, rüstet sein Pferd, und sitzt auf.)

Hartlieb.

Ein seltsam Abentheu'r. — Was mußt' er auch
So just im tiefsten Sinnen mich verstören? —

(ihm nachrufend.)

Mein edler Herr, seid mir nicht bös!

Ritter.

Verhüt's,
Der liebe Gott! — Sagt, wollt Ihr nun 'mal trinken?
Doch dann kommt schnell herab. Mich drängt die Zeit.

Hartlieb.

Habt Dank, mein güt'ger Herr. — Zum Unterpfand,
Daß Ihr verzeiht, erbitt ich mir von Euch
Den Namen nur.

Ritter.

Herzog Kanut von Schleswig.

(sprengt freundlich grüßend davon.)

Hartlieb.

Du Gott, was war das? — Er, der Freund der Lieder,
All unsrer Sachsensitten edler Freund,
Den hier ich suchte, meine Saiten ihm,
Mein Lied nur ihm zu weih'n, — er ging an mir
So unbeachtet hin, so engelsfreundlich,
Und so zurückgestoßen! — Eil' ihm nach,
Und raste nicht, bis Du ihn findest, Thor —
Doch „Herzog" sprach er? — Mein erwählter Held
Ist ja des Wendenlands sieghafter König
Durch Kraft und Huld. — Wär es ein Andrer? — Nein:
Just dieser sanfte Ritter muß es sein.
Er wollt' auch ja vom Wendenkrieg erzählen,
Doch ich war blind und taub. — Kling', meine Zither,
Vielleicht hemmt ihn dein süßes Locken mild
Auf schneller Fahrt, und ich ereil' ihn. — Klinge!

(eilt ab, in die Saiten greifend.)

Magnus und Heinrich Skatteler kommen eilig mit Jagdgefolge gesprengt.)

Ein Jäger.

Laßt ab, Herr König; heute wird's ja doch nichts.
Was spornt Ihr Euch umsonst die Rosse todt?

Magnus. (anhaltend.)

Mord, Höll' und alle —

Jäger.

Hu, wie seid Ihr wild!
Wie seht Ihr bleich und stier! — Was flucht Ihr denn?

Magnus. (abspringend.)

Frag' Du! — Heut' wird es nichts! — So sprachst Du ja.
Nimm hin mein Pferd. — Heinrich, auch Du sitz' ab. —

Jäger.

Nun ja, so sprach ich freilich. Seht Ihr, spürt Ihr
Den Hirsch noch wo?

Magnus.

Ha, säh' ich ihn! — Die Spur,
Die liegt uns vor den Füßen. Doch die Rosse,
Die müd' gespornten Bestien, haben Schuld.

Jäger.

Wer spornt, hat Schuld; die müden Thiere nicht.
Und das, Herr König, wär' ein Hirschgefährt?
Ei, ei, vergeb's Euch doch der liebe Gott!
Der schlecht'ste Waidmann sollte so nicht irren.
Ist ja 'ne Rossesspur.

Magnus.

Geh, Schwätzer. Laß uns.

Jäger. (zum Gefolge tretend für sich.)

Er schämt sich. Das ist gut! — Aus Schaam wächst Besserung.
Ei, ei, so grob gefehlt, und solch ein Herr!
Für jetzt will ich's den Andern noch verschweigen.

Magnus.

O Heinrich, — ist nun fern, der blöde Thor? —
O Heinrich, wieder soll die goldne Schnecke,
Die Sonne, langsam einen ganzen Tag
Durchschleichen, ohne daß mir Kanut's Blut
Am Schwerdte raucht! — Ich trag's nicht länger.

Heinrich.

Faßt Euch.

Magnus.

Fasse sich, wer da kann. Mich faßt der Grimm. —
Vor uns im Waldthal seines Renners Hufschlag,
Und wir — mit müden, irrgejagten Rossen —
Ohnmächtig nachstarr'nd! —

Heinrich.

Fürst, was hülf' es Euch,
Wenn dicht hier vor Euch hielte der Kanut?

Magnus.

Was? — Hei, tiefröthlich müßte gleich der Hain
Aufdampfen vom verhaßten Feindesblut,
Und frischgenesen ständ' ich wieder da.

Heinrich.

Meint Ihr, dies Jägervolk hülf' uns dabei?
Wär' nicht vielmehr zu Kanuts Hülfe rüstig?
O wie so schlecht doch kennt Ihr Euern Vetter,
Den heuchlerischen Herzog, der die Seelen
Ganz Dänenland's am seidnen Faden lenkt!

Magnus.

Mach mich nur toll! Mach mich nur gänzlich toll! —
Vielleicht ist das mein Bestes.

Heinrich.

Ruhig, Magnus!
Vertrau' Dich uns den Mitverschwornen, an,
Und Keinem sonst. — Die Rache, solche Rache,

Drauf wir vereidigt sind, ist Todes Mutter, —
Da muß sie ja auch kalt sein, wie der Tod.

Magnus.

Ich aber sprüh' in lust'gen Höllenflammen! —
Und Du, sag' schmied'st Du — wenn so klug Du bist —
Schmiedst Du solch Eisen ohne die? — Verstummst ja!

Heinrich.

Du bist entsetzlich.

Magnus.

Wer kann anders sein,
So lange Kanut lebt! Seit jener Nacht,
Die unsern Eidschwur hörte, brennt, zischt, beißt
Die Flamm' an meinem Herzen. Hilf sie löschen!
Hilf, guter Bruder, daß wir lustig werden!

Heinrich.

Wie drängst Du fürchterlich! Wirst uns verderben. —

Magnus.

Eil' Dich!

Heinrich.

Wenn's sein muß! — Gut. Heut rastet er
Bei Haraldstadt auf Ritter Erichs Burg
In lust'ger Festlichkeit —

Magnus.

Nun? Was nun weiter?

Heinrich.

Schick' einen Boten, lad' ihn zur Dir her
In diesen Wald auf freundliches Gespräch,
Derweile sammeln wir die Mitverschwornen. —

Magnus.

Genug! — Was weiter kommt — auswendig kann ich's,
Und sag' es als ein tücht'ger Schüler auf,
Wenn gleich mit roll'nden Augen, blut'ger Zunge.
Die lechzt so heiß, und wie ein Blinder wank' ich. —
Der rothe Born muß sichtbarlich herauf!
Dann schweigt mein Durst, dann wird mein Auge klar.
Nur Eins scheint mir bedenklich. Sprachst Du nicht
Von einem Boten?

Heinrich.

Ja.

Magnus.

Willst Du das sein?

Heinrich.

Ich! — Nun, warum just ich? —

Magnus.

Ja, siehst Du wohl,
Da steckt der Knoten! — Wenn er nun so freundlich
Von unsrer Vetterschaft und Traulichkeit,
Und auch, wie Dich er liebe, schwatzt und dahlt,
Und schlägt vergnüglich ein, und sagt etwa:
„Ich komme! Das soll 'mal ein lust'ger Tag sein —"
Mein Held, ich glaub', es hält das Niemand aus,
Der unsern dunkeln Rächeranschlag kennt.

Heinrich.

Schick' einen Andern, der von gar nichts weiß. —
Doch freilich — nein — es möcht' ihn doch befremden,
Wenn bloß ein Jägersmann, ein Reiterknecht,

Zur Ladung käm' — und Warner stehn ja immer
Rings um den bunten Drachen schützend her,
Und hüten ihn, bis er zur vollen Kraft
Erwachsen ist, uns Alle zu verschlingen —

Magnus.

Drum schaff' uns einen Boten, sag' ich.

Heinrich.

Still.
Laß mich 'mal sinnen.

Magnus.

O des trägen Rathers!

(Pause. Magnus geht heftig auf und nieder.)

Ein Jäger. (leise zu seinem Gefährten)

Weiß Gott, wie unser Herr mir jetzo vorkommt! —
Sahst Du nicht auch das buntgefleckte Thier,
Das Seeheld Ebbo mit im ehrnen Käfig
Zum alten König Nielus brachte?

Der andere Jäger.

Freilich! —
Man nannt' es Tiger.

Erster Jäger.

Wie's unruhig stets
Rechts, links, und wieder links und rechts herumging,
Daß einem beinah schwindlig ward, —

Zweiter Jäger.

Und blitzend
Die Augen von verhaltnem Grimm, —

Erster Jäger.

Doch stumm;
Derweil im andern Käfig König Löwe
Laut brüllte, wenn er 'mal in Zorn gerieth. —
Nicht gleicht dem König Löw' mehr unser Herr.
Doch an den stummen Aufundniederrenner
Muß ich beständig denken, —

Zweiter Jäger.

Hüt' Dich! Hüt' Dich!

Gesang und Saitenspiel (aus der Ferne)

O weh, Ihr guten Recken, warumme thut Ihr das?
Fürwahr verdiente Siegfried nie nicht all solchen Haß,
Daß er darumme sollte verlieren seinen Leib, —

Heinrich. (auffahrend.)

O weh! Wer schneidet mir mit diesem Lied
So feindlich durch den Sinn!

Magnus. (schaudernd.)

Die Bäume singen.

Gesang (näher)

Da sprach der König selber: „Er hat uns nichts gethan,
Denne Gut und Ehre; man soll ihn leben la'n.
Was taugt's so ich dem Recken wäre nun gehaß?"

Magnus.

Recht, recht. So sprach mein alter Vater Nielus,
Als von dem Kanutstod die Rede war;
Das muß ich selbst, ich selbsten ihm bezeugen,
Vor Euch, Ihr furchtbar'n Bäume allzumal.

Gesang.

Er war uns ja getreue, und thät viel williglichen das.

Magnus.

Euch? Das mag sein. Uns nicht! Wahrhaftig nicht.
Mich wollt' er ja um Dänmarks Erb betrügen;
Drum endlich sagte Nielus: „schlagt ihn todt!"

Heinrich.

Faßt Euch! Sprecht sacht! Die Jäger sehn herüber.

Magnus.

Laß sie! — Die ganze Welt ist ja verrückt!
Die Bäume zeigen ordentlich mit Fingern
Nach uns, und werfen Staub auf's grüne Haar.
Ganz grau, ganz grau, — wie Todtenangesichter
Der Wald ringsum. — Ich weiß, von wem es kommt.
Vom Hexenmeister Kanut! Der bethört
Mensch, Thier und Forst mit seinen Schmeichelworten.

Hartlieb (kommt singend)

Da sprach zu Hand von Metzen der Degen Ortewein;
„Fürwahr kann ihm nicht helfen die große Stärke sein;
Erlaubet mir's mein Herre, ich thue ihm alles Leid."

Magnus (ihm rasch entgegen)

Brav, guter Sänger; singst ein herrlich Lied!
So ist es recht. Das sing' mir immerfort.

Hartlieb.

Um Gott, mein edler, zornesbleicher Herr, —
Wer seid Ihr denn, — was wollt Ihr? —

Magnus.

Zitterst Du? —

Wer solche Lieder singt, muß niemals zittern.
Sing' fürder, und erlab' mein krankes Herz.

Hartlieb (singt)

Da hatten ihm die Helden ohne Schulde widersait.

Magnus.

O pfui, das war ein falscher Ton! Grundfalsch!

Hartlieb.

Wie meint Ihr, hoher Herr?

Magnus.

Das von vorhin,
Das sangst Du schön. Wie hieß es doch? — Wart, — wart, —
(singt mit dumpfer Stimme.)
Fürwahr, ihm kann nicht helfen die große Stärke sein.
Erlaubet mir's, mein Herre, ich thu ihm alles Leid."
Siehst Du? ich weiß die alten Lieder auch.
So mußt Du singen; so war's recht!

Heinrich.

Mein Sänger,
Nach Eurer Tracht seid Ihr aus Sachsenland,
Und fremd in unsern Marken.

Hartlieb.

Freilich, Herr.
Und zaubrisch fast erscheint mir diese Waldung,
So Wundersames bringt mir jeder Schritt!
Erst, was ich suchte, kam mir unversehns
Entgegen, und miskennend es, verstieß' ich's,
Dann, reuevoll nacheilend, ging ich irr',
Und kam zurück im Kreis zur alten Stelle,

Und da steht Ihr nun drauf, Ihr beiden Helden,
In aller Eurer Pracht und Herrlichkeit,
Und schaut mich so sehr bleich und grimmig an! —

Heinrich.

Du stehst vor König Nielus Sohn, dem Erben
Von Dänmark, und schon jetzt der Schweden König.

Hartlieb.

Mein edler Herr, das ist wohl nur ein Scherz.

Magnus.

Thor! Sehn wir aus wie Knechte?

Hartlieb.

Wahrlich, nein.
Und wenn er Dich, Du furchtbarlicher Recke
Mit jenen Worten meinte, glaub' ich ihm.
Doch Der ist König nicht, nicht Königssohn.
Es mag Dein Freund, der Heinrich Skatt'ler sein.

Heinrich. (verdrießlich.)

Nie gab ich mich für andres, als ich bin,
Und ist mir's hoffentlich auch nicht sehr noth. —
Nur hast Du mir vorhin mein Wort misdeutet.

Hartlieb.

Verzeiht mir, kühner Held.

Heinrich.

Ist schon geschehn. —
Magnus, zwei Worte.

(tritt mit ihm abseits.)

Hartlieb.

Gott, wo bin ich denn? —

Hat mich vielleicht das finstre Rachelied
Zu diesen finstern Helden hergezogen? —
Darum, darum lag's mir so fest im Sinn. —
Kanut, das holde Lichtkind, zieht fernhin;
Doch nicht unlieblich weh'n durch diese Bäume
Der ahnungsschweren Zukunft dunkle Träume
Was Furchtbarschönes wird hier reif; und trau'n,
Dazu rief mich der Geist! Das soll ich schau'n!

Heinrich.

Willst Du dem König Magnus dienen, Sänger?

Hartlieb.

Ich glaub', ich bin schon fast in seinem Dienst,
So wenig steht's bei mir zu sprechen: Nein.

Magnus.

Willkommen! Folg' mir nach. — Willst Du auch schwören,
Niemals zu offenbaren ein Geheimniß,
Das ich Dir anvertraut?

Hartlieb.

Versteht sich, Herr.

Magnus.

Willst schwören, mein Gebot treu auszurichten,
Und sonder Widerspruch.

Hartlieb.

Ei ja, versteht sich.

Magnus.

Jäger, nach Haus! — Wir drei, wir reiten noch
Auf ein ganz eignes Wild. — Schwing' Dich in Sattel,
Mein Sänger.

Hartlieb.

Wie das Grauroß schnaubt und haut!

Magnus.

Fürcht'st Dich?

Hartlieb. (aufsitzend.)

Behüt'!

Ein Jäger.

Sonst bist Du ja so zahm,
Du schlankes Thier; was kommt Dir heut' in Sinn?
Brr! Steh!

Hartlieb.

Laß nur. Jetzt will ich ihn schon bändigen.
(sprengt mit Magnus und Heinrich davon)

Die Jäger.

(langsam von der andern Seite abreitend, singen)

Vom Wolfesbau zum Adlerhorst
Zieht brausend durch den nächt'gen Forst
Des wilden Heeres Jagd.
Dann bleibt der Waidmann fromm zu Haus
Lauscht halb nur zu den Fenstern 'naus,
Und betet, singt und wacht.

In Erichs Burg.

(Schloßhof. Aus der hochliegenden offnen Halle hört man Gesang, Hörnerschall und Becherklang)

Gesang.

Da sprach der Kanut, der gute Held:
„Ihr sollt' Euch mitsammen vertragen,
Und wer im Lande nicht Frieden hält,
Den will ich zum Lande 'naus jagen,
Und der Kanut singt so fröhlich bei den Bechern!
Da ward es im Lande hell und klar,
Und tanzten die Jungfrau'n Reigen,
Und flochten viel bunte Blumen in's Haar,
Dem Bräut'gam sich schöner zu zeigen.
Und der Kanut singt so fröhlich bei den Bechern!
Das hab' ich mir als das Beste erdacht.
Daheim den lustigen Frieden,
An Feindesküsten für Jünglinge Schlacht!
Das hat der Kanut uns beschieden.
Und der Kanut singt so fröhlich bei den Bechern!

(Lauter Jubelruf in der Halle.)

Malfred. (kommt zum Thor hereingeritten)

Das geht hier lustig zu. — Da ist's ja noch
Für meine Botschaft Zeit. Gottlob!

(zu einigen Knappen, die ihm grüßend entgegen eilen)

Ihr Kinder,

Geh' wer hinein, und melde meinem Herrn,
Sein treuer Ritter Malfred halt' im Hof,
Und bring' von seinem Ehgemahl ihm Kunde.

Ein Knappe.

Wollt Ihr nicht selbst hinauf, mein edler Ritter?
Die Becher geh'n recht lustig um den Tisch.

Malfred.

Nein, bitt' Dich, ruf' mir meinen Herzog her.

(der Knappe eilt nach der Halle hinauf)

Malfred. (absitzend)

Ihr lieben Burschen, meinem Gaul hier gebt
Ein wenig Meth und Brod. Er hat das gern,
Und thut's ihm keinen Schaden, wie er auch
Von unsrer schnellen Reise dampf' und schnaube.

Ein Knappe.

Soll'n wir nicht erst im milden Sonnenschein
Ihn langsam führen, dann zu Stalle leiten?

Malfred.

Ja, hat sich was! In längstens einer Stunde
Bin ich schon wieder frisch im Stegereif,
Und fern von hier. Thut, Kinder, was ich bat.

Kanut. (vor der Halle erscheinend.)

Mein lieber Malfred, sag' vor allen Dingen
Ein einzig Wort, und das recht frei heraus, —
Du weißt, ich bin ein Mann, und kann viel tragen,
Am schwersten doch der Ungewißheit Pein, —
Was macht Frau Ingeburg, mein Ehgemahl?

Malfred.

Sie lebt und blüht.

Kanut. (herabsteigend.)

Hab' Dank, Du lieber Gott! —
Was, Ritter, mir noch sonst Dein eil'ges Kommen,
Bedeuten mag: sei's Feindes Ueberfall,
Sei's Krieg mit Strom und Meer, sei's andre Noth —
Das woll'n wir schon in Gottes Schutz beseit'gen.
Sag' recht getrost mir Deine Botschaft an.

Malfred.

Dort, nach den Linden hin, wenn's Euch gefällt,
Wo uns kein fremdes Aug' und Ohr beachtet! —
Les't nun dies Brieflein Eures Ehgemals.

Kanut. (das Blatt entfaltend)

Ei, Ingeburg, schreibst gar in schönen Reimen?
Das ist recht hübsch von Dir, und freut mich recht.
(er liest)
„Von des Hofes Krafte und von ihrer weiten Kraft,
Von ihrer viel hohen Würdigkeit und von ihrer Ritterschaft,
Der die Herren pflagen mit Freuden all ihr Leben, —"
Das ist ja aus dem Nibelungenlied!

Malfred.

Les't weiter, Fürst. Nehmt es Euch gut zu Herzen.

Kanut. (lesend)

„Dessen künnte Euch fürwahre Niemand gar ein Ende geben.
In dieser hohen Tugenden traumete Chriemhilden,
Wie sie zöge einen Falken schönen unde wilden,

Den ihr zween Aare erwürgten, daß sie das mußte sehen:
Ihr kunnte in dieser Welte nimmer leider sein geschehen
Das war Chriemhild ein Bangen; der Fraue Ingeburg,
Der ging ein ängstlich Sorgen auch so das Herz hindurch,
Daß sie bat ihren Ritter, er wolle sich nicht schämen
Mehr der Chriemhildenträume aus warnenden Treuen zu vernehmen.
Chriemhild sprach zu Herr'n Siegfried: „la't Euer Jagen sein;
Mir träumte heut Nacht leide, wie Euch zwei wilde Schwein
Jageten über Haide; da wurden Blumen roth;
Daß ich so sehre weine, das thut mir wahrelichen Noth.
Ich furchte harte sehre etelichen Rath,
So man derer Einem hie missedienet hat,
Die uns gefügen können feindelichen Haß, —
(sich unterbrechend)
Was soll das mir? Niemanden auf der Welt
Hab' ich je mißgedient.

Malfred.

Desgleichen sprach
Der gute Siegfried auch mit gutem Recht,
Und lag vor bösen Listen dennoch todt.
Les't, guter Herr. Habt Acht auf Chriemhild's Rath.

Kanut. (liest weiter)

„Beleibet, lieber Herre, mit Treuen rath' ich Euch das.—"
„Meine liebe Trautinne, ich komm' in kurzen Tagen;
Ich weiß hie nicht der Leute, die mir irgend Hasses tragen;
Alle meine Mage sind mir gemeine hold;
Auch ha'n ich an den Degenen hie nichts anders verscholt." —

Siehst Du? — Da hat schön Ingeburg ja selbst
Die Antwort aufgeschrieben, die mir ziemt.
Fürwahr, ich hab' Niemanden Leid's gethan,
Drum auch thut sicherlich mir Niemand Leides.

Malfred.

Ach Gott, Ihr gleicht dem Siegfried so gar sehr
An Kraft, an Huld, an fröhlichem Vertrau'n.
Weh' uns, wenn Ihr im Schicksal auch ihm gleichet!

Kanut.

So lebt' ich doch im Sangesruhm!

Malfred.

Lest! Bitte!

Kanut. (liest.)

„Nein doch, Herre Siegfried; wohl fürcht' ich Deinen Fall;
Mir traumte heut Nacht leide, wie obe Dir zuthal
Fielen zweene Berge; ich ersach Dich nimmermeh;
Und wilt Du von mir scheiden, das thut mir inniglichen weh."
Wie drauf es ist ergangen, das weiß mein stolzer Held;
Es ward der edle Siegfried recht jämmerlich gefällt.
Und wenn Dir's auch so ginge, und müßt' ich das erleben,
Da könnte ja mein Herze nie wieder in hohen Freuden schweben.
Weil Dir vor allen geliebet das Nibelungenlied
Hab' ich hinein gewoben, was meine Treu' Dir rieth.
Nun, Held, sieh zu Dir selber, und hör' zwei edle Zungen:
Die ein' ist Deinem Ehweib, die andre den uralten Nibelungen."

(Er küßt das Blatt; dann nach einigem Schweigen)

Und

Und dennoch muß ich bleiben, wer ich bin.

(rufend.)

Knappen, ein Pergament und auch ein Grifflein!

Malfred.

Mein lieber, lieber Fürst, der Neid, der Grimm,
Der in des König Magnus Herzen tobt,
Die list'ge Falschheit jenes Heinrich Skatt'ler —

Kanut.

Du! Hüt' Dich! — Magnus ist mein Blutsverwandter,
Sein Freund der Heinrich Skatt'ler. Giebt's da was,
Das aussieht — aussehn darf nur! — Wie Verrath?
Zudem — wo Ingeburgs treuholdes Wort
Und das ehrwürd'ge Nibelungenlied
Nichts an mir ändern konnten, wer will ändern! —
Drum spar' nur Deine Worte, wackrer Malfred,
Und brauch dafür die Sporen desto rüst'ger
Und dann mit gutem Winde Steu'r und Seegel.
Denn daß Dir meine Ingeburg gebot,
Gleich, wenn Du lebend mich und frisch gesehn,
Mit Kundschaft heimzukehren, weiß ich doch.

(Ein Knappe bringt Pergamenttafel und Griffel, und entfernt sich wieder.)

Kanut. (schreibt; dann das Geschriebene überlesend.)

„Meine liebe Trautinne, ich komm' in kurzen Tagen:
Ich weiß hie nicht der Leute, die mir irgend Hasses tragen;
Alle meine Mage sind mir gemeine hold;
Auch hab' ich an den Degenen hie nichts anderes verscholt."

So sprach der edle Siegfried, so thut's der Kanut auch;
So ist und bleibt es immer bei Norderhelden Brauch:
„Gott und sein Lieb im Herzen, Vertrau'n auf Brudertreue."
„Da ist man wohl behütet vor Tadel und vor Scheue."
Nun, Malfred, flink zu Roß; grüß' mir mein Lieb!
(geht zur Halle hinauf.)

Malfred. (ihm wehmüthig nachsehend.)

Ach Siegfried, Siegfried, Du viel edler Siegfried!
(sitzt auf und reitet hinaus.)

(Eine dunkle Felsenhöle. Im Hintergrunde Magnus, Heinrich Skatteler und andre Verschworne, die einander Harnische anlegen. Weiter vor Hartlieb.)

Hartlieb. (für sich.)

Ich weiß nicht — bin ich mit dem furchtbar'n Eid,
Den man mir abnahm, schon ganz eingesunken,
Durch die entsetzte Erde mitten durch,
In's Grau'n der Unterwelt? — Wie dort die stillen,
Seltsamen Kampfgesell'n zusammen flüstern,
Und mit den Harnischringen klirr'n und rasseln, —
Und niemand sagt „wozu" mir und „warum" —
Gewiß, ich fiel in zaubrisch böse Macht,
Und bin lebendig todt. — Wer weiß, wie viel
Der Jahre schon sich über mir Vergess'nem
Hinzogen auf der heitern Oberwelt,

Derweil mir's vorkam, wie zwei bange Stunden! —
Wenn ich hinaus dann trete, bin ich wohl
Ein ganz uralter Greis, mit langem, langem,
Schneeweißem Bart, und Niemand kennt mich mehr,
Vorlängst begraben alle meine Lieben. —
Thor! Fasle nicht! Halt Dir den Wahnsinn fern,
Der schon mit grauſ'gen Fratzen um Dich buhlt. —
Still! Da kommt König Magnus. (geht etwas zurück.)

(Magnus und Heinrich Skatteler treten vor.)

Magnus.

Nein, ich sag' Dir's,
Geharnischt muß durchaus der Sänger sein,
So gut, wie Du und ich und all die Andern.

Heinrich.

Ei, der hat nichts ja mit dem Rachewerk
Zu schaffen, ist ja Hochzeitbitter nur!

Magnus.

Bei solcher Hochzeit geht es nicht so leer aus.
Ein freisamlicher Gast ist der Kanut,
Und theilt wohl, eh' er fällt, manch rothes Blümlein
Recht rosighell, an die Mittänzer aus.

Heinrich.

Ei nun — hat der Kanut die Sachsenlieder
Die Sachsensitten so gewaltig lieb,
Da ziemt sich's auch für diesen deutschen Sänger,
Des Kanuts reichste Gabe zu empfahn.
Was thut das uns?

Magnus.

Du Spötter, blut'ger Spötter,
Du böser Rath, nimm Dich vor mir in Acht!
Wenn nur in Feindestod mein Leben wohnt,
Folgt draus, daß ich auch Freundestod begehre?
Nicht will ich sehn, was sie im alten Lied
Der Nibelungen singen, wo der Fiedler,
Der zu den Burigunden Bote ward,
Arglos wie dieser, als ein frühes Opfer
Der Rachestunde, blutig niedersank.

(einen Küras aufnehmend.)

Komm, Sänger. Diese Rüstung sollst Du tragen.
Ich selbsten wappne Dich.

Hartlieb. (herbeieilend.)

Von Königshand
Geharnischt! O glückseel'ger Sänger! Fort
Ihr eiteln Schrecken all'! Ihr habt nichts mehr
An meinem Geist.

(während Magnus ihm den Küras anlegt.)

Und, lieber Herr, nicht wahr,
Es gilt recht ernste, furchtbar große That.

Magnus.

Es gilt recht ernste, furchtbar schwere That.
Wenn die vorbei ist, soll's 'mal lustig zugehn.
Da laurt man nicht in dunklen Hölen mehr,
Da trinkt und tanzt man in so prächt'gen Hallen,
So sonnenklaren, das die bunten Fenster
Wie tausend lust'ge Flammenzungen glüh'n.

Bist fertig, Sänger. — Gut. — Nun zieh' Dein Kleid
Zusammen ob dem Küras; dichter noch; —
Niemand darf merken, daß Du Harnisch trägst.

Hartlieb.

O Schade! — Hell und blank — so dacht' ich's mir —
Sollte der Tag nun bald mit seinen Lichtern
In freier Luft den Waffenschmuck vergolden.
Mein lieber Herr, das Eisen ziert den Mann.
Warum denn muß ich seinen Glanz verdecken?

Magnus.

Du siehst ja, daß wir All' ein Gleiches thun.

Hartlieb.

Verzeiht den Fehl. Ich kann den Spruch sonst wohl:
Ein Kriegesknecht soll den Feldhauptmann nicht
Mit eiteln Fragen stören.

Magnus.

Nimm das Grauroß,
Und reite durch den Wald rechtshin —

Hartlieb.

Gottlob,
Daß es an mich zuerst kommt! Edle Herr'n,
Bitt' Euch, verwahrt derweil mir meine Zither.

Magnus.

Die Zither nimmst Du mit.

Hartlieb.

Die Zither, — seltsam —

Magnus.

Rechtshin kommst Du auf wohlbetretne Spur;

Die führt Dich zu Herrn Erichs fester Burg,
Wo jetzt der Herzog Kanut weilt von Schleswig, —
Den — (er stockt.)

Hartlieb.

Weiter, lieber Herr. Ich freu' mich sehr,
Daß der hinausfährt mit auf unsern Zug.

Magnus.

Wer sagt Dir das?

Hartlieb.

Ei, fahrt doch nicht so auf.
Ihr sagt's ja selber schon. Was kann nun folgen
In Euerm Auftrag, als: „den lade mir
Mit festlichem Gesang, mir zu begegnen —
Da oder dorthin, das wißt Ihr, nicht ich.

Magnus.

Könnt' ja auch sein, ich fordert' ihn zum Zweikampf.

Hartlieb.

Behüt'! Wer thät' dem frommen Helden das!
Und Ihr nun vollends, König Kanut's Vetter!

Magnus.

Du nennst ihn König?

Hartlieb.

Ja, wie alle Welt,
Seit er das Wendenvolk sich unterwarf.
Er selbst — ich weiß wohl — mag's aus Demuth nicht.

Magnus.

Hier ist kein König, als nur ich, nur ich,
Und dann der greise Nielus noch, mein Vater, —

Also — zu mir in dieser grünen Forst,
Just auf die Stelle hin, wo ich Dich fand,
Lädst Du Kanut, den Schleßwigherzog.

Hartlieb.

Wohl.
Ich sehne recht mich nach dem holden, tapfern
Von jedem Kind geliebten Helden.

Magnus.

So? —
Auch Du — auch Du bist nun verrückt, mein Dienstmann.
Oho, Du stehst ja doch in meinem Eid!
Da will ich Dir was Liebliches vertrau'n,
Zum Dank daß Du so lieblich loben kannst. —
Höre: dem Kanut wird dieser Wald zum Grab;
Mein Schwerdt und dieser Freunde Schwerdt empfängt ihn
Mit Festesklang, eh' er sich's nur versieht. —
Nun reit 'mal recht vergnügt.

Hartlieb. (niedersinkend.)

O Jesus!

Magnus.

Siehst Du?
Ich war Dir gut. Doch wer den Kanut lobt,
Der kommt bei mir nicht ohne Wunde fort.

Heinrich.

Denk' Deines Eides, Sänger.

Hartlieb.

Grauser Held,

Du mahnst mich schrecklich! — Ja, ich bin gebunden. —
Sagt nur das Eine mir — was that er Euch? —

Heinrich.

Ei, frag' nicht lange.

Hartlieb.

Nur das Eine sagt mir.
Bei allen Heil'gen bitt ich! — O mein Gott,
Was macht Ihr aus mir armen, freud'gen Sänger! —
Ich hab' geschworen, — bin ja Euer, — ach. —
Sagt mir das Eine nur: was that er Euch?

Heinrich.

Reit', sag' ich.

Magnus.

Nein doch; laß. Er dauert mich.
Die arme Bitte kann man leicht gewähren.
Heraus mit Euern Klagen allzumal.

(Alles still.)

Magnus.

Nun? — Wird's? — Heinrich, fang' an.

Heinrich.

Du weißt es ja.

Magnus.

Doch Jener nicht.

Heinrich.

Ei, was von Schmach und Unglück
Mich je betraf — es kam nur vom Kanut; —
Und wenn's von ihm nicht kam, — wie seltsamlich,
Engt doch der Höllendampf die Brust mir ein, —

Da hat er ganz gewiß sich drob gefreut,
Er, dem ja Alles, Alles immer glückt,
Dem Alles Volk zuströmt, —

Alle.

Recht, recht, da liegts.
Der gleißnerische Heuchler muß hinunter!

Magnus.

Hinunter! — Nun, da hast Du's selbst gehört.
Nun reite. —

Hartlieb.

Das ist Alles?

Magnus.

Braucht's denn mehr?
Und wär' es Haß, recht lebensschwerer Haß,
Wenn er nach Gründen fragte? — Fort! Dein Eid!

Hartlieb. (hinausgehend.)

O weh, o weh, mit mir ist's aus. O weh!

(Vor Erichs Burg.)

(Ein grüner Anger. Kanut, Erich und andere Ritter werfen mit Speeren nach einem Ziel.)

Erich.

Nun ist's an Euch, mein edler Heldengast;
Ihr habt Euch selbst bis auf die Letzt verspart.

(Kanut wirft. Das Ziel stürzt um.)

Ein Knappe. (hinlaufend.)

Ho! Mitten traf in's Rund der mächt'ge Speer,
Und hat die festgefugten Eichenbohlen
Zertrümmert ganz und gar. Nach dieser Scheibe
Wirft nun hinfort kein Held, mit der ist's aus.

Erich.

Die Trümmer will ich in der Halle wahren,
Zusammt dem Speer, den König Kanut schwang.

Kanut.

Ei Freunde, laßt den Königsnamen fort.
Zwar ziemt er mir nach aller Wahrheit wohl,
Doch selbst in dem erstiegten Wendenlande
Verbat ich ihn. Mein kühner Vetter Magnus,
Für künft'ger Tage Heldengröß' entflammt,
Denkt sonst, ich werb' um Dänenlandes Thron.

Ein Ritter.

Er ward ja selbst durch Wahl der Schweden König.
Wenn einst Herr Nielus zu den Vätern geht,
Könnt Ihr durch Wahl nicht Dänenkönig werden?
Hat er was drein zu reden?

Kanut.

Bitt' Dich, still.
Thut mir nicht weh mit solcherlei Gedanken.
Den Magnus freut's, der Kronen zwei zu tragen,
Und — glaubt! — ich hab' an einer schon genug.

Ein andrer Ritter.

Da eben steckts. Ihr thut nach Eurer Pflicht,
Drum wiegt die Eine Kron' Euch schwer. Doch Magnus —

Kanut.

Ihr Herr'n, — in aller dankbar'n Freundlichkeit
Für Eure Huld, ich muß Euch dennoch bitten,
Daß Ihr Maaß haltet, wenn's den Magnus gilt,
Den Schwedenkönig, Dänmarks künft'gen Erben,
Und meinen Freund und Blutsverwandten. — Seht nur,
Wie Ihr mein schlichtes Reden mir verderbt!
Dieweil ich klag' ob meiner Krone Last,
Kehrt Ihr's gehässig gleich auf meinen Vetter. —
O lieber Gott, da kann den Zwischenträgern
Ich's kaum verdenken, daß sie Teufelsspuck
Jüngsthin aus meinem Thun und Lassen drehten,
Wenn mir's bei Freunden nicht viel besser geht. —
Genug, genug. Antwortet nicht. Nur fürder
Betrübt mich nie auf solche Art. — Ich seh',
In Euern Herzen habt Ihr's schon versprochen.
Nun ist ja Alles gut. — Nur Eins ist schlimm:
Mein allzurascher Lanzenwurf zerbrach
Des Spieles Lust. So schöngefugte Scheibe,
So hell bemalt im reichen Farbenglanz
Schafft nicht alsbald sich neu. — Wie wär's, Ihr Freunde,
Wenn wir nach jenes Hügel's wald'ger Stirn
Den Wettelauf begönnen?

Alle.

Herzlich gern.

Kanut.

Die Schwerdter ab! — 's ist ja kein Waffenspiel.

Wir springen ja durch die vertrauten Haine
Nur scherzend hin, wie lust'ge Rehe thun.
(sie gürten die Schwerdter los, bei welchen Knappen zur Hut bleiben. Man ordnet sich zum Wettlauf.)

Hartlieb. (kommt geritten.)

O lieber Gott, da ist, da ist ja schon
Mein edles Wild. — Wie froh in seiner Anmuth,
Als hüpft' es williglich dem Tod' entgegen!

Ein Knappe. (ihm den Bügel haltend.)

Wollt Ihr zum Herzog Kanut, lieber Sänger?
Harrt einen Augenblick. Ihr seht, das Spiel
Des Wettlaufs hub so eben an.

Hartlieb. (absitzend.)

Ich warte, —
(sich matt auf einen Stein niederlassend.)
Ich warte gern. —
(für sich.)
O daß ich hier versteinte,
Und bliebe kalt und starr, ein warnend Bild,
Bis zu des letzten Tag's richtendem Donner!

Die Knappen.

Ho! Nun geht's los. — Ob hier der Herzog auch
Den Preis erobert, wie im Lanzenspiel? —
Warum nicht? Der gewinnt in Allem Preis. —
Nun, unser Herr ist keine Schneck' im Lauf. —
Ja, aber der Kanut! —

Hartlieb. (für sich.)

Mir ist zu Sinn,

Als käm' ich aus dem Abgrund böser Geister
An's gottgefäll'ge Licht der Welt herauf,
Ein dunkler Stöhrenfried für Andr' und mich.

Die Knappen.

Schau! Wie so weit ist der Kanut voraus!

Hartlieb. (für sich.)

Soll das dieselbe Welt sein? — Ganz unmöglich.
Die Finstern dort im Hain, so ungestalt
Mit ihren weiten Kleidern ob der Rüstung, —
Ich selbsten seh' ja um nichts besser aus, —
Und diese lust'ge, flinke Heldenschaar, —

Die Knappen.

Der Kanut ist am Ziel! — Nein — noch nicht ganz. —
Ach, die Paar Schritte thun's nicht. — Ho, da fiel er! —

Hartlieb (aufspringend.)

Noch nicht; Gottlob, noch nicht.

Ein Knappe.

Ja, lieber Sänger.
Seht hin. Zwar rafft er keck sich auf —

Ein andrer.

Derweil
Kam unser Herr ihm vor —

Einige zugleich.

Nun frisch, Herr Ritter.

Alle.

Herr Erich ist am Ziel, zuerst am Ziel!

Hartlieb. (wieder auf den Stein sinkend.)

Sein guter Engel warnt ihn durch den Fall.

Könnt' ich doch warnen helfen! — O, mein Eid! —
Hast Du dahin verlockend mich gezogen,
Du sonst so edler Nibelungensang? —
Dann hilf auch wieder aus der Kluft mir auf,
An's reine Himmelslicht zurück. — Willkommen!
Du flüsterst einen Rettungslaut mir zu.

(die Zither stimmend.)

Mein Eid verwehrt mir's nicht, die Mähr zu singen,
Wie Kön'gin Chriemhild die Burgundenschaar
Mit arger List verrieth. Das hub sich damals
Fast an, wie heute: mit verhülltem Harnisch
Davor die Kleider pauschten ob der Brust.

Die Knappen.

Hat nicht der gute Herzog einen Kranz
Von Buchengrün gewunden unserm Ritter? —
Seht doch! Nun schmückt er ihn, — führt ihn heran
Im Siegesjubel. — O das sieht gar hübsch aus.

Hartlieb. (rührt stark die Saiten, und singt mit gewaltiger Stimme.)

Da sach der Fiedelere, ein viel kühner Mann,
Die edele Königinne ab einer Stiegen gahn,
Nieder von dem Hause; als er das ersach,
Der viel weise Recke zu seinem Heergesellen sprach:
„Nun schauet, Freund, Herr Hagene, wie sie dort heregaht,
Die uns in Untreuen in das Land geladet hat.
Ich gesach mit Königinne nie so manchen Mann,
Die Schwerdt in Händen trügen, also streitiglichen gahn.

(Die Stimme hebend.)

Wisset Ihr, Freund Hagene, daß sie Euch sein gehaß,
So rath' ich Euch mit Treuen, Ihr hütet desto baß
Des Leibes und der Ehren; wohl dunket es mich gut:
Als ich mich kann versinnen, sie sind viel übele gemuth.
(noch immer lauter singend.)
Und sind auch Etliche zu'n Brusten also weit:
Wer will sein selbes hüten, der thue das in Zeit.
Ich wähne, sie an dem Leibe die festen Brünne tragen.
Was sie damite meinen, das kann ich Niemanden sagen.
(er läßt ermattet die Zither sinken.)
Gieb Gnade, lieber Gott, nun; laß' ihn merken
Den Warnungsklang des Lied's. Ich kann nicht mehr, —
Ich darf ja auch nichts mehr. —

Kanut. (der indeß mit den Andern näher herbeigekommen ist, und achtsam zugehört hat, zu Erich.)

Da klang schon wieder
Mein herzgeliebtes Nibelungenlied.
Seltsam! Das kommt mir heut' sehr oft entgegen,
Und ahn' ich draus ein unerwartet Glück. —
(zu Hartlieb gewendet.)
Nun lieber Sänger, wähl' — ich bitte Dich —
Doch aus dem großen, reichen Heldensang
Statt dieser trüben, eine heitre Weise,
Die besser paßt für unser heitres Fest.

Hartlieb.

Kann keine andre singen, lieber Herzog.

Kanut.

Sieh da, Du bist der Sänger, den heut' früh
Ich schon im Walde traf! Ei, bist willkommen; —
Gönnt, Erich, mir's einmal, hier Wirth zu spielen;
(ein Trinkhorn, aus der Hand eines Knappen nehmend.)
Trink, lieber Gast. Ich bring' Dir's zu. Nicht wahr,
Diesmal bist Du vergnügter?

Hartlieb.

Ich? — O Gott!

Kanut.

Drückt Dich ein Leid? — Ich helfe herzlich gern,
Wo ich's vermag. Trink — bitt Dich gar zu sehr!
(Hartlieb trinkt weinend.)

Kanut.

So sprich doch, — sprich doch! — Meine Hülf' ist stark.

Hartlieb.

Ich komme nicht um Hülf', ich bin ein Bote,
Und soll mit Sang Euch laden auf ein Fest.

Kanut.

Das thu, mein Freund. Gern hab' ich Sang und Fest,
Wenn's mit der Sitt' und Gottesfurcht besteht.

Hartlieb.

Mit Sang Euch laden? — Herr, mein Lied ist aus.
Nun kommt die Ladung.

Kanut.

Laß die gold'nen Saiten
Noch rauschen erst, und singe lieblich drein.

Hartlieb.

Ich hab' nur Ein Lied:

(singt.)

Wisset Ihr, Freund Hagene, daß sie Euch sein gehaß. —

Kanut.

O nein, davon nichts.

Das hör' ich wohl in Winternächten gern,
Wenn Sturmwind schaurig an den Fenstern rasselt,
Und trüb und roth des Heerdes Flamme sprüht;
Nicht aber hier im hellen Frühlingsrund.
Da passen ja die schönen Reimlein her,
Wie das Siglindenkind, der holde Sigfried,
Schaamhaft und glühend vor der Herrin stand.

Hartlieb.

Ich kann's nicht singen, Herr.

Kanut.

Dann Deine Botschaft.
Vielleicht, daß sie um etwas heller klingt,
Als Dein Gesang.

Hartlieb.

Euch ladet König Magnus
Zu sich in jenen grünen Bergesforst,
Und ich soll Euch der Führer sein.

Kanut.

Recht gern.
Ich dacht' es wohl: so trüb' und schauerlich
Dein Singen war, so hold ist Deine Kunde. —

Mein wackrer Erich, haltet's mir zu gut,
Daß ich so schnell Euch lasse. —
(rufend.)
Ho! den Schimmel! —
Ihr wißt ja, wie der Magnus lieb mir ist;
Da darf ich seine Ladung nicht verschmäh'n.
Vielleicht ist Heinrich Skatt'ler auch im Forst,
Und alles Hadern, alles Mistrau'n endet,
Eh' noch die Sonn' ihr letztes Leuchten spendet.

Hartlieb. (leise singend.)
Was sie damit meinen, das kann ich Niemanden sagen.

Erich. (den Kanut beiseit ziehend.)
Vernahmt Ihr, was der trübe Sänger schwirrte?

Kanut.
O der! Das ist ein wunderlicher Kauz.
Ich traf ihn schon heut' Morgen dort im Wald.
Der macht's einmal nicht anders.
(Die Knappen führen Pferde herbei.)
Was? da kommt ja
Ein ganzes Heer von Rossen! — Freunde, nein;
Der Vetter möcht's als Hochmuth mir misdeuten,
Wenn ich mit solcher Pracht gezogen käm'.
Zwei Ritter nehm' ich gerne mit. Die Andern
Sein schön für ihren guten Will'n bedankt. —
Zu morgen Abend komm' ich wieder her.
(sich in den Sattel schwingend.)
Nun, aufgesessen, lieber Sänger! (Hartlieb zaudert.)

Erich. (Kanuts Schwerdt vom Boden nehmend, und es ihm hinhaltend.)

Herzog,
Vergeßt den alten, tapfern Freund hier nicht.

Kanut.

Wozu doch brauch' ich ihn bei Vetter Magnus? —
Doch —
(indem er sich lächelnd das Schwerdt umgürtet.)
Um der guten Nordlandssitte willen,
Die Mann von Schwerdt ja nimmer scheiden läßt,
Und auch, weil man den Freund nicht nur zur Hülfe,
Auch zum Gefährten gern bei Festen hat, —
Komm mit, Du ehrner Freund. — Nun, vorwärts Sänger!
(Hartlieb reißt absichtlich im Aufsitzen sein Kleid von einander, daß der Küras darunter sichtbar wird.)

Ritter und Knappen. (unter einander murmelnd.)

Der Sänger ist geharnischt.

Kanut.

Ei, das freut mich.
Sehr gern hab' ich's, wenn Sänger Waffen tragen.

Erich. (rasch zu ihm tretend.)

Herzog, wir reiten mit.

Kanut. (ernst.)

Besinnt Euch doch,
Herr Ritter, daß ich mündig bin und Fürst.
Bei Ehr' und Pflicht, daß Niemand sich von Euch

Es unterfängt, mir heimlich nachzureiten. —

(freundlich.)

Leicht ja verdürb' mir das mein freud'ges Hoffen,
Und weiß' ich wohl, das thät Euch selbsten leid,
Weil Niemand gern mir eine Lust verdirbt.
Gott mit Euch! Auf recht frohes Wiedersehn!

(trabt mit Hartlieb und den zwei Rittern nach dem Walde. Die Andern sehn ihm traurig nach.)

(Buchenwaldung am Meer, wie zu Anfang.)

(Magnus, Heinrich und die andern Verschwornen. Alles still.)

Heinrich. (nach langem Schweigen.)

Horch! —

(Alle fahren zusammen, und greifen nach den Schwerdtern.)

Magnus.

Still! — Laß hören, —

Heinrich.

Nein — er war's noch nicht.
Ein Hirschlein trabte durch die Waldung.

Magnus.

Still. —
Doch wenn er's wirklich war, — was grifft ihr denn
Gleich an den Schwerdtknauf? — Ha, nun sah er's wohl,
Wozu wir hier sind, und ist umgekehrt.

Ich sag' Euch, dann gilt's unser Aller Blut,
Von meiner eignen Rächerhand versprützt.

Heinrich.

Sei nicht so grimm. — Er war's wahrhaftig nicht.

Magnus.

Dann ruhig. — Und benehmt nachher Euch klüger, —
Und Heinrich, paß' gut auf, daß, wenn er kommt,
Wir's zeitig wissen, — und kein Schwerdt gezückt,
Das merkt Euch, kein's, bis hier mein eignes lodert. —
Er muß sehr nah sein — (setzt sich auf einen gefällten Baum.)

Ein Verschworner.

Seht Ihr, hört Ihr was?

Magnus.

Nein. Aber so ein seltsam trüb Ermatten
Schleicht mir durch alle Glieder.

Heinrich.

Ha — da kommt er —
Bleibt ruhig allzumal, — seht doch nicht bleich aus, —
Er ist beinah heran —

Magnus.

Ich wußt' es gleich.
So wird mir stets in seiner Näh' zu Sinne.
Doch fürchtet Uebles nicht. Wenn erst mein Schwerdt
Mir in der Hand blitzt, bin ich wieder frisch. —
Für jetzt — recht wunderlich — noch kann ich nicht
Von diesem Baumstamm auf. — Lächelt doch! Lächelt!
Ihr seht, ich lächle auch. — Pfui, wer sieht finster?

(Kanut, Hartlieb und die beiden Ritter traben heran, und sitzen ab.)

Kanut. (auf Magnus zueilend.)

Ei, trauter Vetter, sei recht schön gegrüßt! —
Du, wackrer Heinrich Skatt'ler auch! — Ihr all'
Mitsammen, liebe Herrn!

Magnus. (ihm die Hand entgegen reichend.)

Zur guten Stunde.
Ja, zur höchst günst'gen Stunde. — Meinst Du nicht?

Kanut.

Laß mich so recht von Herzen Dich umarmen.
Das hatten wir als Knaben an der Art;
Man konnte kaum uns trennen.

(ihn umfassend.)

Guter Magnus,
Stets woll'n wir solche treue Kinder sein,

(zurücktretend.)

Was ist denn das? — Statt lieber Freundesbrust
Fühl' unter Deinem Kleid' ich starres Erz.
Du bist gepanzert?

Magnus.

Freilich, freilich, Vetter.
's will eben nicht sehr viel damit bedeuten.
Ein Bäuerlein, jenseit des Waldes, schlug
Mir meinen Knecht, verwundete sein Roß,
Nun will ich ihm dafür sein Haus verbrennen.

Kanut.

Ach, Vetter, das thu nicht. 's ist heil'ge Zeit.
Man feiert ja die Pfingsten.

Magnus.

Meinethalb.
Ich feire sie auf meine eigne Art.

Kanut.

Du Lieber, sei doch nicht so wild und grimmig.
Sieh, für sein Unrecht biet' ich Sühne Dir.

Magnus.

So?

Heinrich. (ihm in's Ohr.)

Merk' den Schleicher. Wieder denkt er Dir
Ein Herz und eine Stimme zu entwenden
Zur künft'gen Königswahl.

Magnus. (ebenfalls leise.)

Schür' nicht. Es kocht schon.

Kanut.

Sechs goldne Ringe biet' ich Dir um Frieden.
Dann laß' den armen Bauer.

(Magnus schüttelt den Kopf.)

Kanut.

Nicht genug? —
Ich gebe mehr. Nur halte Ruh' im Land. —
Doch streng' und stumm verneinst Du fort und fort. —
Hör', Magnus, das gilt mehr, als Du gestandest.
Ein Fürst im Harnisch, um 'nen Bau'r zu strafen?
Und solch ein stark Gefolg zu leichter That? —
Magnus, was hast Du vor?

Magnus. (aufspringend.)

Um Kron' und Erbrecht

Soll hier gehandelt werden, mein Kanut.

Kanut.

Dein Vater lebt, der greise König Nielus.

Und leb' er lang' und fröhlich! — Vetter, Vetter,

Was geht uns Zwei denn heut die Krone an?

Magnus.

Und säß' sie schon auf Deinem freveln Kopf,

So riß' ich sie herab. —

(die Hand nach seinem Haupt streckend.)

Kanut. (das Schwerdt zückend.)

Wir sind verrathen, Freunde!

Wehrt Euch, und trefft zum letztenmale gut.

(Gefecht. Kanut und die Ritter stürzen in ihr Blut. Alles wird still.)

Magnus. (nach einer Weile.)

Ist er nun todt? — Geh' Einer doch hinzu. —

Heinrich.

Geh' selbst.

Magnus.

Ich nicht. — Will Niemand sonst? — Gar Niemand? —

Heinrich.

's ist ganz unnöthig. Euer Schwerdthieb drang

Tief durch's Barett ihm in den Schädel.

Magnus.

So?

Heinrich.

Lebt er, so lebt er nur in Todes Armen.

Mag-

Magnus.

So? — Nun was stehn wir denn so starr und stumm?
Nun geht's ja los mit Schwelgen, Bankettiren, —
Nicht wahr?

Die Verschworne.

Muß sein! Gewiß, so muß es sein!

Magnus.

Tanzt, Waidgenossen, jubelnd durch den Forst!
Es liegt der Wolf.

Die Verschworne. (ihre Waffen zusammenschlagend.)

Es liegt der Wolf!

Magnus.

Du Sänger,
Klingt das nicht schön? Was rufest Du denn nicht mit?

Hartlieb. (der die ganze Zeit über regungslos gestanden.)

Was? — Dacht' ich doch, ich wär' auch mit erschlagen.
O weh, o weh, daß Ihr es nicht gethan!

Magnus.

Klageule, bist entlassen Deiner Pflicht
Und Deines Eides.

Hartlieb. (sich tief neigend.)

Ach, ich dank' Euch, dank' Euch.

Magnus.

Ihr andern, lust'gen Jagdgesellen, singt! —
Ihr könnt nicht? — Ja — ich auch nicht. — Aber jubelt

Mit mir zur Burg hinauf. Hussah! Halloh!
Ruft mir's doch nach! —

Alle Verschworne.

Hussah! Halloh! Ho! Ho!

(rasen, ihm folgend, durch den Wald davon.)

Hartlieb. (nach einer Weile.)

Du heil'ge Rache, strenges Himmelsrecht,
Wie peitschest Du sie schon in toller Lust
Durch Wald und Ried! — Es wird noch besser kommen.
Ihr Alle seid verfehmt zu Noth und Tod.

(sich dem Kanut nähernd.)

Dein erstes Todtenopfer, holder Leichnam, —
Ich weih' es Dir. — Entzwei, arglistge Zither!
Warst ja für seine Warnung stumm. Entzwei!

(reißt an den Saiten. Einige springen.)

Kanut. (sich matt emporrichtend.)

Was machst Du da? O laß' die Zither leben.
Die arme Zither kann ja nichts dafür.

Hartlieb. (indem er sich weinend neben ihn setzt.)

Du holder, güt'ger Held! Dein letzter Hauch
Ein Mitleidshauch! Dich wird man ganz gewiß
Als Heiligen verehren.

Kanut.

Nein doch — nein —
Ich war ein froher, auch wohl guter Mensch, —
Doch heilig? — nein; — so Gott will aber seelig.

Hartlieb.

Schwebst schon hinüber in die lichten Hallen?

Kanut.

Noch nicht. — Gebilde, schwarz und wirr und blutig,
Drängen sich um mein Auge. — Stimm' die Zither,
Sing' mir die letzten Erdenqualen fort.

Hartlieb. (die Saiten aufziehend.)

Wovon denn sing' ich?

Kanut.

Sing', wie Siegfried fiel,
Wie er, verrathen von sehr lieben Freunden,
Im Walde blutend lag, wie ich.

Hartlieb.

Furchtbares,
Gewalt'ges Lied der alten Nibelungen,
Zu diesem grausen Anblick riefst Du mich.
Dankst Du mir so, daß ich Dich heiß geliebt?

Kanut.

O schilt mir nicht das Lied.

Hartlieb.

Wen schelt' ich denn
Um Dein' und meine Noth? Vielleicht die Gabe,
Die Gott in meine Seele zündend warf?
Die Dichtergabe?

Kanut.

Sünd'ge nie so frech.

Hartlieb.

Und doch war sie's die mich im trüben Sinnen
Vor Euch versteinte, mich zum Magnus riß,
In seines Eidschwurs gräßlich feste Stricke —

Kanut. (sich angestrengt auf den Arm stemmend.)

Du hast mich lieb; mein Scheiden thut Dir weh;
Da hör' denn achtsam auf mein letzt Ade,
Und thu' derweil, was Deines Amtes ist:
Die Saiten zieh' hübsch auf. — Der Listen List
Braucht unser Erbfeind, wenn an edlem Band
Er edle Geister zieht ins finstre Land.
Davor hat unter allen Menschenschaaren
Ein Dichter mehr als Andre sich zu wahren.
Doch wo einmal die Schling' ihn bös umflicht,
Da schieb' er's auf die Gottesgabe nicht;
Den Strick zerschneid' er, wie mit scharfem Mzt.Jer,
Und singe künftig reiner, wandle besser. —
Du grüß' und tröste mir Frau Ingeburg,
Und hilf mir jetzt den finstern Paß hindurch, —
Denn etwas ist er doch für Alle bitter! —
Dann ist geweiht, gereinigt Deine Zither.

Hartlieb. (spielt und singt.)

Erblichen war seine Farbe, er mochte nicht bestehn,

Seines Leibes Kräfte die mußt' ihm gar zergehn,
Sint er des Todes Zeichen in lichter Farbe trug;
Nachmals ward er beweinet von schönen Frauen genug.

Da fiel in die Blumen der Chriemhilden-Mann;
Das Blut von seiner Wunden sach man viel faste gahn.
Da begunnt' er schelten, deß zwang ihn harte Noth,
Die auf ihn hatten gerathen viel ungetreue den Tod.

Da sprach der Todtwunde: „Ha, Ihr viel bösen Zagen,
Was helfen mir —

Kanut. (mit der Hand winkend.)

Nein doch, nicht das — mehr weiter — weiter hin —

Hartlieb. (spielt und singt.)

Mein müssen lange warten mein Weib und meine Mann;
Es ward nie Frauen leider an liebem Manne gethan.

Kanut. (winkend.)

Still.

(verhüllt sein Angesicht. Nach einer Weile wieder heiter auflächelnd.)

Das waren wohl die letzten Thränen. Weiter. —
Und grüß' mir ja Frau Ingeburg recht schön. —
Jetzt weiter! Bitte, singe doch.

Hartlieb. (weinend.)

Ich singe.

(fortfahrend.)

Die Blumen allenthalben von Blute wurden naß;
Da rang er mit dem Tode —

Kanut.

Hat gesiegt! —

Gut' Nacht. — Die Engel singen: guten Morgen!

(Er stirbt. Hartlieb kniet im stillen Gebet neben ihm.)